

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Amts- und Anzeigebblatt“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Verleger Nr. 210.

Nr. 139.

Sonnabend, den 23. November

1907.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Bäckers **Martin Burkhardt** in **Blauenthal** wird heute
am **18. November 1907, nachmittags 6 Uhr** das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt **Haffurthe** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum **20. Dezember 1907** bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und ein-
tretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf
den 13. Dezember 1907, vormittags 9 Uhr
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
den 3. Januar 1908, vormittags 10 Uhr
vor dem unterzeichneten Gerichte, Termin anberaumt.
Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur
Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu ver-
abfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch
nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **20. Dezember 1907** Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

Montag, den 25. November 1907,
nachmittags 2 Uhr

offen in der **Angerschen Restauration am Albertplatz**
**1 Sofa, verschiedene Weine, Herrenüberzieher, Kleiderstoffe, verschiedene Stoff-
Kleider**
meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Eibenstock, den 23. November 1907.

Der Ratsvollzieher der Stadt Eibenstock.

Holzversteigerung auf Auerberger Staatsforstrevier.
Im **Hotel „Stadt Leipzig“** in Eibenstock

Donnerstag, den 28. November 1907, von mittags 1/2 1 Uhr an

2146 weiche Stämme von 10-15 cm Stärke,	} 11-25 m lang,	in Abt. 1, 4, 5, 6, 21, 22, 30, 31, 32, 33, 48, 49 u. 51.
1334 " " " 16-22 " "		
200 " " " 23-38 " "		
2 harte Aefcher " 26u. 30 " "	} 3-5 m lang,	
30642 weiche " " 7-15 " "		
5007 " " " 16-22 " "		
1007 " " " 23-43 " "		

Freitag, den 29. November 1907, von vormittags 1/2 9 Uhr an
273,5 rm weiche Brennweite, 855,5 rm weiche Brennknüppel,
423,5 rm weiche Aefle,

Spezielle Verzeichnisse der zu versteigernden Hölzer werden, soweit der Vorrat reicht,
auf Verlangen von dem unterzeichneten Forstrentamt abgegeben.

Eibenstock, am 19. November 1907.
Rgl. Forstrevierverwaltung Auerberg.

Rgl. Forstrentamt.

Generalversammlung

der **Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige
Betriebe zu Eibenstock**

Montag, den 2. Dezember 1907, abends 1/2 9 Uhr
in **Angers Restauration am Albertplatz.**

Tagesordnung:

- 1) Wahl des Rechnungsprüfungs-Ausschusses auf das Jahr 1907.
- 2) Neuwahl an Stelle der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
- 3) Event. Weiteres.

Eibenstock, am 22. November 1907.

Der Vorstand.

Wilhelm Unger, Vorsitzender.

Totenfestgedanken.

Heut kommen stille Boten
zu dir im Morgenrot;
„Gedenk“ an deine Toten,
„Gedenk“ an deinen Tod!“
Du füllst mit süßen Schmerzen
Ein Wehn aus jener Welt.

Das sind die Gedanken, die am Totenfeste des Menschen
Brust durchdringen. Wir treten ein durch die Pforte auf
den Friedhof, an den stillen Ort, der unter den kleinen Hü-
geln die Schläfer birgt. Neben dem Marmorsteine, der in
goldenen Buchstaben des Toten Namen, Stand und Lebens-
alter trägt, ragt manch morisches Kreuzlein aus Holz, auf dem
Regen und Wind alles verweht haben. Verweht! Es ist
Herbst, und an die letzte Rose lehnt lebensfakt sich das letzte
Blatt, welch Blatt. Wie es raschelt, das vergilbte Laub unter
unsern Füßen, und wie frohlich der Lufthauch weht in der
matten Sonne des Spätherbstes! Und wie gern hätte man-
cher von denen, die da unten schlafen, die süße Gewohnheit
des Lebens auch am Herbsttage wohl noch ertragen! Selten
nur kommt der Tod als der erwünschte Bote, der dem Män-
nen die Tür zum Schlafkammerlein aufschließt; und da noch
tut das Scheiden weh. Ja, wir spüren es jedesmal: wir
sind zum Leben geschaffen und nicht für den Tod. Gerade
am Totenfeste, wenn wir die langen Gräberreihen durch-
schreiten, werden wir es inne, welch furchtbare Herrschaft der
Tod ausübt.

Totenfest! Wie das Wort uns so eigenartig stimmt —
Aus dem Läuten der Sonntagsglocken, das unser Ohr oft
kaum beachtet, hören wir an diesem Tage im Jahre, der den
Toten gehört, den frommen Klang betender Liebe, den Feier-
klang des stillen Kirchhoffriedens, und dieser weckt in uns
wieder altes Weh und alte Träume, alte Sehnsucht und
altes Glück. Es ist wohl keiner, der nicht die Bedeutung des
Tages an seiner eigenen Andacht fühlt, keiner, der da sagen
könnte, er habe niemand zu beweinen; es gibt wohl keine
Familie, in die nicht das Andenken an tote Eltern oder
Kinder oder Geschwister oder geliebte Verwandte und treue
Freunde am Totenfeste eine Stimmung erster Trauer bringt.

Wie viele legen das schwarze Kleid der Trauer an und
gehen mit feuchtem Auge zum Friedhof hinaus, um das stille
Grab eines lieben Angehörigen oder treuen Freundes zu
suchen, um den Kranz, den die fromme Liebe gewidmet hat,
darauf niederzulegen und dann ein inniges Gebet zu ver-
richten. Und wer das Grab eines dahingegangenen Ange-
hörigen weit in der Ferne weiß, vielleicht im fernen Lande
oder gar drüben jenseits des Ozeans, der glaubt sich in Ge-
danken an dem geliebten Grabe und betet das Gebet der
treu gedenkenden Liebe ebenso warm und innig.

Totenfest! Wer nur das Mahnen dieses Wortes richtig
versteht! Es gibt so manchen, dessen Trauer nur in bangem,
bestimmendem, friedlosem Schmerz besteht. Ist das aber
die richtige Trauer? Nein, die rechte Trauer ist die ruhige
und reinigende Trauer, die nicht schreiende Qual, sondern
stillen Frieden bringt. Die echte Trauer ist diejenige, in de-
ren Tränen sich der Trost mischt, daß die Liebe das Grab
überdauert. Wer in sich die Frieden bringende Ueberzeugung
trägt:

Das Herz hat auch sein Oken, wo der Stein
vom Grabe springt, den wir dem Staube weihen;
Und was du ewig liebst, ist ewig dein!

der wird an das Grab der Verstorbenen gehen, nicht um sei-
nen Schmerz lauter und qualender werden zu lassen, sondern
um ihn zu beruhigen mit dem Troste: „Die man da ins
Grab gelegt hat, sind nicht tot; ihre Liebe lebt um uns und
über uns, und ihr Andenken lebt alle Zeit in uns fort.“
Aber selbst wer mit dem Namen Atheist prahlt und sich zu
der schönen Hoffnung eines Wiedersehens im Jenseits nicht
zu erheben vermag, auch über den wird die Stimmung des
Totenfestes kommen und wird ihm die Andacht geben, die
das Andenken an geliebte Tote in sich schließt. Auch er wird
die stille Pietät der Liebe fühlen, die ihm die Tränen der
Trauer quellen läßt, auch er wird die Hände falten und —
vielleicht unwillkürlich — denken:

Wie schwer mich auch die Stunden trafen,
Da du im Todesweh verlaßt:
Ich weiß dich ruhn, ich weiß dich schlafen,
Wo du des Friedens Hütle hast.
Und fort und fort auf meinen Wegen
Wächst mir des Trostes stiller Strauß:
Es wähet der Liebe feil'ger Segen
Auch über Tod und Grab hinaus.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Kaiserin ist am Mittwoch
wieder im Neuen Palais eingetroffen.

— Berlin, 21. November. In den nächsten Tagen
dürfte der Bundesrat den zur Vorlage an den Reichs-
tag bestimmten Gesetzentwurf betreffs unserer Handelsbezie-
hungen zum britischen Reiche abfertigen. Bekanntlich läuft
das Gesetz, welches die erforderlichen Vollmachten zur Ein-
räumung der Meistbegünstigung für britische Erzeugnisse ge-
währt, am 31. Dezember d. J. ab, sodas vor Jahres-
schluß eine Verlängerung notwendig wird. Der Entwurf
wird dem Reichstage wenige Tage nach seinem Wiederzu-
sammentritt zugehen. — Der Bundesrat hat ferner beschlossen,
die verbündeten Regierungen zu ersuchen, den Radfahrver-
kehr in ihren Gebieten nach Maßgabe der von ihm für den
Radfahrverkehr aufgestellten Grundzüge landesgesetzlich zu
regeln; die Verordnungen sollen am 1. Januar 1908 in
Kraft treten.

— Die Reichsregierung soll sich entschlossen haben, für
1907 einen Nachtragsetat von 400000 Mark zur Er-
bauung eines neuen großen Luftschiffes zu fordern.

— Wie der „Vorwärts“ vernimmt, hat der Oberstaats-
anwalt am Kammergericht die Disziplinarakte gegen
Liebknecht erhoben, um ihm sein Mandat als Rechtsanwalt
aberkennen zu lassen. Liebknecht, der in Glatz seine Festungs-
strafe abbüßt, wird das wohl kaum anders erwartet haben.
Ist ihm auch bei seiner Verurteilung vor dem Reichsgericht
nicht ehrlöse Festsetzung zugesprochen worden, so liegen doch
in seiner ganzen Wirksamkeit solche Momente, daß die deutsche
Anwaltschaft auf ihn nicht gerade stolz sein kann. Auch werden
ihm die „Genossen“ schon einen auskömmlichen Posten refer-

vieren, wenn er aus Glatz zurück in die Arme seiner Freunde
kommt.

— Oesterreich-Ungarn. Im österreichischen
Abgeordnetenhaus kam es zu stürmischen Lärmereien.
Auf der Tagesordnung standen sozialdemokratische Dringlich-
keitsanträge wegen der Teuerung der Lebensmittel. In der
Debatte ergriff der neue christlich-soziale Ackerbauminister Dr.
Ebenhoch zum ersten mal das Wort. Seine Ausführungen
wurden von sozialdemokratischer Seite durch Lärmereien unter-
brochen, während die Christlich-Sozialen und die deutschen
Agrarier stürmischen Beifall klatschten. Die Sozialdemokraten
ahmten sogar Hundegebell nach. Als der Minister erklärte,
die Agrarpolitik werde in erster Linie den Deutschen zugute
kommen, erhoben auch die Tschechen stürmischen Widerspruch.
Der Minister schloß mit den Worten, er halte es für eine
persönliche Ehrenpflicht des Ackerbauministers, für die Land-
wirtschaft mit der ganzen Macht einzutreten, die ihm zu Ge-
bote stehe.

— Holland. Rotterdam, 21. November. Kö-
nigin Wilhelmina und Prinz Heinrich werden
im nächsten Frühjahr den englischen Hof besuchen.

— England. London, 21. November. Kaiser
Wilhelm lebt in High-Cliffe ausschließlich seiner Gesund-
heit. Kein Besuch wird empfangen und keine Einladung, wie
sie aus der Nachbarschaft erfolgt sind, angenommen. Der
Kaiser arbeitet zwei Stunden vor dem Frühstück, danach aber
wird ebenso wie nach dem Luncheon mit dem Auto ausge-
fahren, wofür der Kaiser fünf Daimler zur Verfügung hat.
Von diesem Programm wurde gestern eine Ausnahme ge-
macht, da nachts ein Kurier mit Depeschen eingetroffen war,
deren Durchsicht den Kaiser vormittags in Anspruch nahm.

— London, 21. Novbr. Lord Charles Berezford
hielt gestern Abend hier über die englische Marine
eine Rede. Der Marineminister legte einen großen Optimis-
mus an den Tag und äußerte, es sei die Pflicht Englands,
darauf zu achten, daß die englische Flotte eine so große Macht
erlange, daß jeder Krieg mit England von vornherein un-
möglich werde. Sollte irgend ein Land England herausfordern,
so werde es angesichts der Stärke der Organisation Englands
durch diese völlig zermalmt werden müssen.

— Portugal. Der Madrider „Liberal“ erhält aus
Lissabon äußerst ernste Nachrichten. Die Zensur
wird äußerst streng geübt. Inländische werden mit Depor-
tation nach Afrika bedroht. Ein schwarzes Kabinett öffnet
alle verdächtigen Briefe. In Oporto wurden 13 Zeitungen
gerichtlich belangt. Bedeutende Politiker schlagen sich zu den
Republikanern. Der Sturz der Monarchie wurde als un-
vermeidlich angesehen. Am 17. d. M., 3 Uhr nachm. kam
in der Straße Barrenho eine Bombenexplosion vor. Sie
tötete zwei Mann und verwundete einen dritten schwer. Die
Verfertiger der Bomben waren ein Arzt, ein Elektriker und
ein Seeoffizier. Die Bomben waren für das königliche
Theater San Carlos bestimmt. Sofort erfolgten 38 Ver-
haftungen, später hunderte. Zahlreiche Familien wandern
nach Spanien und Frankreich aus, die Aufregung ist all-
gemein.